

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

<p>Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Cheek IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Inserationspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Die Gottesfurcht als Erziehungsprinzip. — Himmelererscheinungen im Monat März. — Schulan- nachrichten. — Diene aargauische Lehrstellen. — Inserate.</p>	
<p>Beilage: Mittelschule Nr. 2 (mathemat.-naturwissenschaftl. Ausgabe).</p>	

Die Gottesfurcht als Erziehungsprinzip.*)

Von Dr. P. Romuald Banz O. S. B., Rektor.

Die griechischen Dichter erzählen, das Gorgonenhaupt, das Athene auf ihrem Schilde trug, habe jeden, der es anschaute, durch seine Furchtbarkeit versteinert. Als ein solches Haupt, Grauen und Entsetzen verbreitend, starrt uns die heutige Welt mit ihrer Wirrnis entgegen. Nicht am Kriege liegt's und an seinen Folgen, nicht daran, daß Kaiserreiche auseinanderbarsten und Königsthronen in Asche sanken, nicht am namenlosen materiellen Elend, unter dem die Völker ringsum schmachten. So schrecklich dies alles ist, viel furchtbarer ist doch das Erdbeben auf dem Gebiete der geistigen und sittlichen Welt, das — die Katastrophen von Carrara, Arezzo und Messina sind dagegen nur Schattenbilder — alle Säulen heiliger Ordnung bricht, die ehernen Schranken des Rechtes zerreißt und die granitene Quadern zu Staub zermalmt, auf denen jedes gesittete Gesellschaftsleben ruht. „Keine Autorität erkennen wir an, als unser eigenes Belieben! Kein Recht als die Kraft unserer Arme und die Gewalt unserer Bomben und Maschinengewehre!

Kein Eigentum, als was wir selber uns erraffen und erwuchern!“ — das sind die Grundsätze, die jetzt verkündet und mit einer Folgerichtigkeit ins Werk gesetzt werden, die vor nichts zurückschaudert, die mit teuflischer Lust am Hungertode ganzer Städte, an den Marterqualen Tausender von Menschen sich weidet und in fieberhafter Tätigkeit die Messer schmiedet und weßt, welche ganze Gesellschaftsklassen erbarmungslos abhachten sollen. Und daß diese Grundsätze, die Herzen verdorrend, die Seelen verwüstend, die niedrigsten Instinkte der Menschenbrust aufpeitschend, einer Giftgaswolke gleich unaufhaltsam und ungehindert durch die Länder sich verbreiten und alles in ihren Bereich zu ziehen, überall die Erde in ein Hölleereich zu verwandeln drohen, das ist's, was wie ein furchtbares Medusen-
haupt sich vor den Tieferblickenden erhebt und ihn mit erstarrender Furcht, mit lähmendem Entsetzen erfüllt.

Und doch, wir dürfen nicht erstarren, dürfen uns nicht lähmen lassen. Wer immer das Weh der Menschheit in seinem Herzen

*) Wir bieten im folgenden die von Hrn. Dr. P. Romuald Banz am schweizerischen katholischen Lehrertag am 16. Sept. 1920 in der Stiftskirche zu Einsiedeln gehaltene Predigt. Sie ist vom Autor für diese Veröffentlichung leicht überarbeitet. Wir sind überzeugt, daß der geistvolle Kanzelvortrag in unsern Leserkreisen volle Beachtung finden wird, und danken dem Hrn. Autor bestens für die vielen Beweise des Wohlwollens, die er dem katholischen Lehrerverein und der Sch.-Sch. gegenüber an den Tag gelegt hat. D. Sch.